

Martin Endreß / Alois Hahn (Hrsg.)

# Lebenswelttheorie und Gesellschaftsanalyse

Studien zum Werk von Thomas Luckmann

HERBERT VON HALEM VERLAG

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Martin Endreß / Alois Hahn (Hrsg.)  
*Lebenswelttheorie und Gesellschaftsanalyse.*  
*Studien zum Werk von Thomas Luckmann*  
Köln: Halem, 2018

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2018 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN (PRINT): 978-3-7445-1202-2

ISBN (PDF) 978-3-7445-1959-5

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im Internet unter <http://www.halem-verlag.de>  
E-Mail: [info@halem-verlag.de](mailto:info@halem-verlag.de)

SATZ: Herbert von Halem Verlag  
LEKTORAT: Rüdiger Steiner, Lena Serov  
DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg  
GESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf  
Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.  
Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

# Inhalt

MARTIN ENDRESS	9
Einleitung	
I. GRUNDLAGENTHEORIE UND PROTOZOLOGIE: STRUKTUREN DER LEBENSWELT	
ILJA SRUBAR	20
Ironische Distanz als soziologische Einstellung	
MARTIN ENDRESS	39
Trauma – Schritte zu einer phänomenologisch-fundierten soziologischen Analyse	
JÜRGEN RAAB	76
Schweigen – Zur sozialwissenschaftlichen Interpretation räumlicher Sinnkonstitutionen in der visuellen Kommunikation	
II. LEIBLICHKEIT UND IDENTITÄT	
CHRISTIAN MEYER	100
Die Leiblichkeit der Lebenswelt – Körper und vor-personale Sozialität bei Thomas Luckmann und in kulturhistorischer Perspektive	

RONALD HITZLER 128  
Identität als Person – Bemerkungen zu Thomas Luckmanns  
anthropologischem Konzept

ANA MIJIĆ 158  
Persönliche Identität *revisited*

### III. WISSENSSOZIOLOGISCHE GESELLSCHAFTSANALYSE

DARIUŠ ZIFONUN 193  
»Aber das ist eigentlich eine andere Geschichte« –  
Wissenssoziologisches zur Theorie und Empirie der  
Differenzierung der modernen Gesellschaft

MICHAELA PFADENHAUER 205  
»Objektivierung ist alles« –  
Zur Karriere eines wissenssoziologischen Konzepts

SILKE STEETS 220  
Aktive Dinge, die Grenzen der Sozialwelt  
und Formen soziologischer Wissensproduktion

### IV. TRANSZENDENZEN

RUTH AYASS 241  
Diesseitige und jenseitige Lebenswelten –  
Die vielfältigen Realitätsstrukturen der mannigfaltigen  
Wirklichkeiten

BERNT SCHNETTLER 276  
Von der Pfarrsoziologie zur »Unsichtbaren Religion« –  
Luckmanns frühe religionssoziologische Studien

## V. SPRACHE UND KOMMUNIKATION

JÖRG R. BERGMANN	287
Gattungsfamilien und Gattungsaggregationen	
ANGELA KEPPLER	297
Alltagskommunikation heute	
RENATE LACHMANN	316
Kommunikationsforschung und >gestörte Kommunikation<	
HUBERT KNOBLAUCH	334
Thomas Luckmanns kommunikative Wende und die kommunikative Konstruktion	
SUSANNE GÜNTNER	358
Thomas Luckmanns Einfluss auf die Sprachwissenschaft – Kommunikative Gattungen im Alltagsgebrauch am Beispiel onkologischer Aufklärungsgespräche	

## VI. MACHT

JOCHEN DREHER	402
Vermeintliche Machtvergessenheit – Zum machttheoretischen Potenzial der Wissenssoziologie	
ALOIS HAHN	424
Konsensfiktionen als Ausgleich für Machtdefizite	
Podiumsgespräch am 13. Oktober 2016 an der Universität Trier	454
Autorinnen und Autoren	483

MARTIN ENDRESS

## Einleitung

Thomas Luckmann verstarb im Alter von 88 Jahren am 10. Mai 2016.<sup>1</sup> Luckmann war einer der herausragenden Vertreter der Soziologie der vergangenen Jahrzehnte, deren Profil er mit seinen Arbeiten zu einer phänomenologisch-fundierten Soziologie sowie zur Kommunikations-, Sprach- und Wissenssoziologie mitprägte. Weit über die soziologische Fachöffentlichkeit hinaus ist Thomas Luckmann nicht nur durch die gemeinsam mit seinem langjährigen Freund und Kollegen Peter L. Berger verfasste Studie *The Social Construction of Reality* bekannt geworden. Sondern weltweite Aufmerksamkeit wurde seinem Werk auch aufgrund seiner zahlreichen Beiträge insbesondere zur Soziologie der Religion in modernen Gesellschaften wie auch zum kommunikativen Aufbau sozialer Wirklichkeit zuteil.

Eine Würdigung dieses Lebenswerkes, dem Geschichtlichkeit zentrales methodologisches Signum soziologischer Theorie und Analyse war, kann in ersten Schritten nur in konstruktiv-kritischer Einstellung zur Sondierung von Erträgen und Revisionsanforderungen, von Anschlussstellen und Weiterentwicklungschancen gelingen. Dies war Anliegen und Anlass eines Symposiums zur Aktualität und zu den Perspektiven des Werkes von Thomas Luckmann, das im Gedenken an ihn und zugleich anlässlich seines Geburtstages vom 13. bis 14.10.2016 an der Universität Trier stattfand. An der Universität also, die als einzige deutsche Universität Thomas Luckmann

<sup>1</sup> Nachrufe auf Thomas Luckmann erschienen u.a. von Susanne Günthner (in: *Gesprächsforschung*, 17, 2016, S. 29-35), Hubert Knoblauch (in: *Soziologie*, 45, 2016, S. 335-341), Bernt Schnettler (in: *Soziopolis*, 12.07.2016) und Martin Endreß (in: *Human Studies*, 39 (4), 2016, S. 487-491 sowie in: *Zyklus. Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie*, Bd. 3, 2017, S. 223-228).

eine Ehrendoktorwürde verliehen hat. Eine Ehrung, die Thomas Luckmann im Jahr 1999 auf Initiative von Alois Hahn zuteilwurde.

Der thematische Bogen des Werkes von Thomas Luckmann spannt sich zwischen der als ›Essay‹ angelegten *The Social Construction of Reality* und dem rekonstruktiv-systematischen ›Großprojekt‹ der *Strukturen der Lebenswelt*. Die *Social Construction* wurde im April 2016 im Rahmen einer großen internationalen Tagung anlässlich des fünfzigjährigen Erscheinens dieses Klassikers in Wien gesondert gewürdigt.<sup>2</sup> Dieser wirkungsmächtige Essay bildet mit Blick auf das Werk von Luckmann den Ausgangspunkt einer kontinuierlichen Weiterentwicklung, sowohl hinsichtlich einer empirischen Spezifizierung als auch einer konzeptionellen Konkretisierung. Einen ganz wesentlichen Baustein dieser Fortentwicklung stellt die Ausarbeitung der *Strukturen der Lebenswelt* dar, die im Rahmen einer Tagung an der Universität Konstanz im Juni 2016 ebenso gesondert gewürdigt wurde.<sup>3</sup>

Insgesamt erscheinen Luckmanns Treue zu seinem frühen Programm und die Konsequenz seiner Fortsetzung ebenso beeindruckend wie die sich anschließenden Ausarbeitungen als wegweisend. Ein Programm, das sich – neben anderen – vor allem der Impulse und Wegweisungen zweier Klassiker verdankt: Alfred Schütz und Helmuth Plessner. Und die – für Thomas Luckmann auch persönliche – Verpflichtung gegenüber Schütz und Plessner drückt sich auf der Werkebene nicht zuletzt darin aus, dass es lediglich diese beiden Bezugsautoren sind, denen er je einen gesonderten Beitrag widmete<sup>4</sup> und zu deren Ehrung er darüber hinaus jeweils Bände herausgab.<sup>5</sup>

Thomas Luckmann arbeitete die in der *Social Construction* exemplarisch entfaltete Perspektive soziologischer Theorie und empirisch-soziologischer Forschung zu einem breiten Lebenswerk aus: Ausgehend von den bis in die

2 Vgl. die im Erscheinen begriffene Dokumentation der Tagung in dem von Michaela Pfadenhauer und Hubert Knoblauch herausgegebenen Band *Social constructivism as a paradigm? The legacy of the social construction of reality*, New York/NY [Routledge] 2018.

3 Vgl. den ebenfalls im Erscheinen begriffenen, von Jochen Dreher herausgegebenen Band *Mathesis universalis*, Köln [Herbert von Halem] 2019.

4 Im Falle von Schütz ist dies der 1961 publizierte Nekrolog in der *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*; im Falle von Plessner ein entsprechender Eintrag in der »Encyclopedia of Philosophy« (hrsg. v. Paul Edwards) aus dem Jahr 1968.

5 Im Falle von Plessner die Festschrift zu dessen 80. Geburtstag im Jahr 1973 (mit Günter Dux unter dem Titel: *Sachlichkeit*); im Falle von Schütz sei neben der erwähnten Ausarbeitung der Kompositionspartitur der *Strukturen der Lebenswelt* noch die Einleitung von Luckmann zur posthumen Veröffentlichung von Schütz' *Das Problem der Relevanz* im Jahr 1971 erwähnt.

New Yorker Ausbildungsjahre zurückreichenden religionssoziologischen Untersuchungen entwickelte er eine allgemeine Religionssoziologie mit ausgeprägtem gegenwartsanalytischem Zuschnitt. Diese unter dem prägnanten Titel *Die unsichtbare Religion* firmierende Diagnose publizierte Luckmann – im Anschluss an eine berühmt gewordene Sammelbesprechung in der *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*<sup>6</sup> – zunächst in der 1963 auf Deutsch publizierten Studie *Das Problem der Religion in der modernen Gesellschaft*, die in erweiterter englischsprachiger Fassung 1967 unter dem Titel *The Invisible Religion* erschien. Neben einer Kritik an gängigen Säkularisierungsvorstellungen und der (gerade in der deutschsprachigen Diskussion) institutionell verengten Kirchensoziologie der Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg entfaltete Luckmann hier eine strikt funktionale Untersuchungsperspektive auf ›Religion‹ und skizzierte die ›Privatisierung‹ von Religion als Signatur der Epoche.

Im Gefolge der in der *Social Construction* ins Zentrum der analytischen Aufmerksamkeit der Soziologie gerückten wirklichkeitsgenerierenden Bedeutung des Gesprächs arbeitete Thomas Luckmann zudem insbesondere die Rolle von Wissen und Sprache als zentralen Dimensionen und Werkzeugen des kommunikativen und damit sinnhaften Aufbaus der sozialen Welt in zahlreichen Arbeiten weiter aus. Und dies nicht zuletzt in einer bis dato nicht gekannten unmittelbaren Verzahnung einer religionssoziologischen Perspektive mit der Wissens- und Sprachsoziologie.

Grundlegend für Letztere ist zunächst der 1969 im *Handbuch der empirischen Sozialforschung* vorgelegte, monografisch angelegte Beitrag *Soziologie der Sprache*, der auf der Basis diachroner und synchroner Perspektiven mit Blick auf das Verhältnis von Sprache, Geschichte und sozialen Situationen die ›gesellschaftlichen Funktionen‹ von Sprache ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückte. Auch dieser Beitrag erschien nur wenig später in bearbeiteter englischsprachiger Fassung im Jahr 1975 als gesonderte Studie unter dem Titel *The Sociology of Language*; ein weiterer Mosaikstein der von Luckmann jahrzehntelang in privater wie wissenschaftlicher Hinsicht gepflegten transatlantischen Lebensform.

Luckmanns intensive und anhaltende Beschäftigung mit kommunikativen Prozessen und Phänomenen sozialer Welterzeugung hinterließ

6 Vgl. dazu: WOHLRAB-SAHR, MONIKA: »Luckmann 1960« und die Folgen. Neuere Entwicklungen in der deutschsprachigen Religionssoziologie, in: *Soziologie*, 29 (3), 2000, S. 36-60.

eminente forschungspraktische Spuren in der Soziologie wie auch darüber hinaus (bspw. in der Linguistik): Zu diesen gehört insbesondere seine Ausarbeitung einer Theorie und empirischen Analytik ›kommunikativer Gattungen‹ – d. h. von sprachlichen Formen (›Gattungen‹), die wie Witze, Sprichwörter oder auch Klatsch sozial geronnene Muster für kommunikative Prozesse darstellen, die im gesellschaftlichen Wissensvorrat abgespeichert sind und die sich für die sozio-kulturell spezifische sprachliche Praxis als *formgebend* ebenso erweisen wie sie von dieser *formprägend* moduliert werden.

Solchermaßen dienen kommunikative Gattungen nicht nur der gesellschaftlichen Wissensvermittlung, sondern sie fungieren zugleich als Mittel der Handlungskoordination und gesellschaftlichen Strukturbildung. Und so ist aufgrund der von Luckmann betonten Prozesshaftigkeit und Geschichtlichkeit sozialer Welten seine empirische Arbeit der methodisch kontrollierten Rekonstruktion dieser Entstehungs-, Verlaufs- und Veränderungsprozesse verpflichtet. Die sequentielle Analyse der sich in alltäglichen kommunikativen Prozessen vollziehenden Bildung und Formung sozialer Wirklichkeit ist seiner Überzeugung zufolge insofern ein – wenn nicht der – Königsweg empirischer soziologischer Forschung.<sup>7</sup>

Die Beschäftigung mit kommunikativen Prozessen und Formen ihrer interaktiven Einbettung sowie sein Verständnis von Kommunikation als einer Ausprägung sozialen Handelns leiteten für Luckmann konsequent über zu Fragen der Handlungsanalyse. Auch diesem Forschungsfeld widmete er neben verschiedenen Aufsätzen eine eigene Monografie: die *Theorie des sozialen Handelns* erschien 1992. Diese – erneut grundlegende Einsichten insbesondere zu den zeitanalytischen Implikationen und Voraussetzungen menschlichen Handlungsverstehens seines Lehrers Alfred Schütz aufnehmende – Arbeit steht im Zusammenhang der soziologischen Grundlagentheorie unter dem Titel *Strukturen der Lebenswelt*.

Auf der Grundlage einer von Schütz hinterlassenen Kompositionspartitur samt dazugehöriger Notizbücher arbeitete Luckmann dieses Opus magnum in einem ihn bis zur Selbstaufgabe fordernden und über zwanzig Jahre währenden Arbeitsprozess aus – nicht, ohne hier zugleich eigene

7 Vgl. LUCKMANN, THOMAS: The Communicative Construction of Reality and Sequential Analysis. A Personal reminiscence, in: *Qualitative Sociology Review*, 9 (2), 2013, S. 40-46, hier: S. 46: »Sequential analysis [...] enables us to trace step-by-step the processes by which social reality is constructed and reconstructed.«

Akzente und Neugewichtungen vorzunehmen.<sup>8</sup> Dieses (seit 2003 auch in einer einbändigen Ausgabe vorliegende) sozialtheoretische Werk rundet das bereits die *Social Construction* anleitende Projekt einer phänomenologisch-fundierte, gesellschaftsanalytisch ausgerichteten, auf empirische Forschung zugeschnittenen wie von dieser lernenden allgemeinen soziologischen Forschungsperspektive ab. Deren methodologisches Selbstverständnis hat Luckmann – da im Kern philosophisch-phänomenologisch – als ›Protosozio­logie‹ im Unterschied zu der empirischen, also historische Formvarianten analysierenden soziologischen Forschung markiert.

Das Anliegen der Trierer Tagung im Oktober 2016 war es, dem hier in wenigen Grundlinien umrissenen Werk von Thomas Luckmann in ersten Grundzügen eine Gesamtwürdigung zuteilwerden zu lassen. Dieser Versuch war getragen von einem synthetischen Bemühen, Reflexionslinien im Werk und aus dem Werk heraus für zukünftige Forschungsperspektiven zu erschließen. Der Tagung ging es also nicht um dogmatische Fragen nach dem vermeintlich wahren Kern von Luckmanns Werk, sondern viel eher um das Ausleuchten von Erträgen und Einsichten, von Anforderungen an die soziologische Forschung und Anschlusschancen wie -erfordernisse für die weitere theoretische und empirische Arbeit in der Soziologie, die sich mit dem Werk von Luckmann verbindet bzw. von diesem ausgeht. Dieses, auf die Gesamtgestalt einer soziologischen Perspektive ausgerichtete – wenn man so will: ökumenische – Anliegen ist ebenso für den nun vorliegenden Band leitend.<sup>9</sup> Luckmann hätte in der ihm eigenen Art wohl gesagt, er sei hier »ziemlich katholisch und nicht sektiererisch«.

Will man analytische Schneisen durch das Werk von Thomas Luckmann schlagen, dann lässt sich das m. E. gut durch die Ordnung von Luckmanns Werkbibliografie (so wie sie bis Mitte der 1990er-Jahre geführt

8 Vgl. SCHÜTZ, ALFRED; LUCKMANN, THOMAS: *Strukturen der Lebenswelt*. Bd. 1: zuerst engl. 1973, dt.: Darmstadt [Luchterhand] 1975; Bd. 2: zuerst dt.: Frankfurt/M. [Suhrkamp] 1984, engl. 1989; jetzt in einer durchgesehenen, hinsichtlich der internen Verweise vervollständigten, mit Registern versehenen und durch eine Hinführung von Martin Endreß ergänzten Ausgabe: SCHÜTZ, ALFRED; LUCKMANN, THOMAS: *Strukturen der Lebenswelt*. 2. überarb. Auflage, Konstanz; München [UVK/UTB] 2017.

9 Ganz im Sinne wie es im Vorwort zu dem von ihm herausgegebenen, aus der Emeritierungsfeierlichkeit für und von Thomas Luckmann hervorgegangenen Publikation *Die Objektivität der Ordnungen und ihre kommunikative Konstruktion* Walter Sprondel betont hat: »Luckmann sind Vorgänge der sozialen Schließung, die mit Schulbildung einherzugehen pflegen, noch immer ein Greuel« (SPRONDEL, WALTER M. (Hrsg.): *Die Objektivität der Ordnungen und ihre kommunikative Konstruktion. Für Thomas Luckmann*. Frankfurt/M. [Suhrkamp] 1994: 9).

wurde) abbilden.<sup>10</sup> Dort erfolgte ein Ausweis der – wie Luckmann selbst es nannte – »Gebiete«: »Wissenschaftstheorie/Methodologie« (Protozoziologie, Phänomenologie), »Religion«, »Zeit«, »Identität«, »Sprache/Kommunikation«, »Wissen/Handeln« sowie »Varia«.<sup>11</sup> Diese Unterscheidung von Reflexionsperspektiven im Werk unter Bezug auf die von Luckmann publizierten Arbeiten reflektiert sich in der Gliederung und den Beiträgen des vorliegenden Bandes:

Unter dem Titel *Grundlagentheorie und Protozoziologie: Strukturen der Lebenswelt* gehen in Teil I die Beiträge von Ilja Srubar, Martin Endress und Jürgen Raab methodologischen und phänomenologisch-protosoziologischen Fragestellungen im Ausgang und in Bezug auf Luckmanns Werk nach. Unter dem Titel *Ironische Distanz als soziologische Einstellung* reflektiert Srubar sowohl eine methodologische Position Luckmanns wie sie sich etwa in seiner Diagnose der globalisierten Gesellschaft am Ende des 20. Jahrhunderts widerspiegelt als auch ein Stilmittel, das Luckmann auf fraglos vorzügliche Weise im Gespräch beherrschte. Endress fragt in seinem Beitrag *Trauma – Schritte zu einer phänomenologisch-fundierten soziologischen Analyse* nach den Variationen und Transformationen, denen die Strukturen der Lebenswelt angesichts traumatischer Erfahrungen ausgesetzt sind, und Raab wendet sich in *Sehweisen – Zur sozialwissenschaftlichen Interpretation räumlicher Sinnkonstitutionen in der visuellen Kommunikation* einem spezifischen Aspekt der lebensweltlichen wissenschaftlichen Konstitutionsanalyse zu, die auf den Begriff der »Sinnkonstellation« zugeschnitten ist.

Teil II versammelt unter dem Titel *Leiblichkeit und Identität* drei Beiträge, die dem von Luckmann verfolgten Bogen von vor-personalen über anthropologische zu identitätstheoretischen Überlegungen folgen.<sup>12</sup> Christian Meyer legt in *Die Leiblichkeit der Lebenswelt – Körper und vor-personale Sozialität bei Thomas Luckmann und in kulturhistorischer Perspektive* eine Analyse des kör-

10 Vgl. auch die von Walter Sprondel (a.a.O. (Anm. 9), 1994: 9, 12f.) vorgenommene Typisierung, der zufolge wir drei Reflexionsebenen im Werk von Luckmann unterscheiden können: Protozoziologie als Methodologie, Allgemeine Soziologie als Handlungstheorie, empirische Forschung zu spezifischen Teilgebieten der Soziologie wie Religions-, Kommunikations- und Wissenssoziologie.

11 Bemerkenswert an den entsprechenden Verzeichnissen ist, das sei nur nebenbei bemerkt: Sowohl die *Social Construction* als auch die *Strukturen der Lebenswelt* werden (ausschließlich) dem Gebiet »Wissen/Handeln« zugeordnet.

12 Vgl. dazu von Luckmann u. a. die Arbeiten: *Persönliche Identität und Lebenslauf* (1979), *Persönliche Identität, soziale Rolle und Rollendistanz* (1979), *Zeit und Identität: Innere, soziale und historische Zeit* (1986), *Theorie des sozialen Handelns* (1992) und *Sinn in Sozialstruktur* (2001).

persoziologischen Beitrages von Luckmann vor, in der er »ein chiasmatisches, als Kreuzfigur gestaltetes Verhältnis der in der Leiblichkeit begründeten Gesellschaftlichkeit und zugleich in der Gesellschaftlichkeit begründeten Leiblichkeit« identifiziert. Ronald Hitzler befragt in seinem Beitrag *Identität als Person – Bemerkungen zu Thomas Luckmanns anthropologischem Konzept* unter Rekurs auf die menschliche Grenzerfahrung des Wachkomas die Position Luckmanns. Ana Mijić schließlich geht in *Persönliche Identität revisited* in werkgenetischer und systematischer Absicht den beiden unter den Titeln der ›Konstitution‹ und ›Konstruktion‹ identifizierbaren Aspekten des wissenssoziologischen Identitätskonzepts von Luckmann nach, setzt diese ins Verhältnis zu ihrer zeitdiagnostischen Zuspitzung als Privatisierungsphänomen, die sie zunehmend von Prozessen sozialer Anerkennung abhängig mache, um schließlich deren Relevanz für Identifikationen mit sozialen Gruppen auszuloten.

Unter der Überschrift *Wissenssoziologische Gesellschaftsanalyse* bietet Teil III des vorliegenden Bandes sodann aus unterschiedlichen Blickwinkeln Beiträge zu den von der *Social Construction* ausgehenden wissenssoziologischen Neujustierungen und Weiterentwicklungen im Werk Luckmanns ebenso wie zu deren aktueller gesellschaftsanalytischer Relevanz. Die Reihe dieser Beiträge, die das Profil von Luckmanns Neubegründung der Wissenssoziologie in sozialtheoretischer wie gesellschaftsanalytischer Hinsicht in den Blick nehmen, eröffnet Dariuș Zifonun unter dem Titel »Aber das ist eigentlich eine andere Geschichte« – *Wissenssoziologisches zur Theorie und Empirie der Differenzierung der modernen Gesellschaft* mit einem Vorschlag für ein wissenssoziologisches Verständnis gesellschaftlicher Differenzierung im Allgemeinen und der modernen Gesellschaft im Speziellen im Anschluss an entsprechende Analysen Luckmanns. Michaela Pfadenhauer in ihrem Beitrag »Objektivtation ist alles« – *Zur Karriere eines wissenssoziologischen Konzepts* und Silke Steets in *Aktive Dinge, die Grenzen der Sozialwelt und Formen soziologischer Wissensproduktion* verlängern den gesellschaftsanalytischen Ausgriff im Ausloten der Möglichkeiten eines wissenssoziologischen Nachdenkens über materiell-physische Objekte, insbesondere in Bezug auf Technik.

Unter dem titelgebenden Begriff für Teil IV *Transendenzen* hat Thomas Luckmann eine seine Religionstheorie übergreifende, alltägliche wie außeralltägliche Phänomene grenzüberschreitenden Erlebens und Erfahrens auf den Begriff bringende und durch die typologische Differenzierung von kleinen, mittleren und großen Transendenzen zugleich forschungs-

pragmatisch heuristisch ergiebige Analytik für die Soziologie vorgelegt.<sup>13</sup> In diesem Rahmen widmet sich der Beitrag von Ruth Ayaß *Diesseitige und jenseitige Lebenswelten – Die vielfältigen Realitätsstrukturen der mannigfaltigen Wirklichkeiten* vorrangig den besonderen Entwürfen anderer Realitäten, die Religionen bieten: Paradies- und Jenseitsvorstellungen. Bernt Schnettler wiederum geht in werkgenetischer Perspektive in *Von der Pfarrsoziologie zur »Unsichtbaren Religion« – Luckmanns frühe religionssoziologische Studien* Aspekten der Entfaltung der Religionstheorie von Luckmann im Ausgang von dessen Dissertation nach.

Teil v des vorliegenden Bandes steht unter dem Titel *Sprache und Kommunikation*. Er dokumentiert, wie Luckmann bereits 1988 in *Kommunikative Gattungen im kommunikativen Haushalt einer Gesellschaft* klarstellt, dass »die meisten [...] Vorgänge, durch welche gesellschaftliche Wirklichkeiten konstruiert werden, kommunikativer Art sind« (1988: 281).<sup>14</sup> Thomas Luckmanns fortschreitend intensivere Hinwendung zur Analyse empirischer Kommunikationsvorgänge reflektiert sich in den Beiträgen dieses Teils. Jörg Bergmann geht in *Gattungsfamilien und Gattungsaggregationen* forschungspragmatischen Kontexten der Entstehung des Gattungskonzepts nach, während Angela Keppler in *Alltagskommunikation heute* die mit dem forcierten Gebrauch von Kommunikationstechnologien einhergehende Veränderung gängiger Praktiken alltäglicher Gespräche beobachtet. Renate Lachmann fragt in *Kommunikationsforschung und »gestörte Kommunikation«* nach der Rolle von »Reziprozität« und »Asymmetrie« für die Analyse von spezifischen Kommunikationsformen und Hubert Knoblauch rekonstruiert in werkgeschichtlicher Absicht *Thomas Luckmanns kommunikative Wende und die kommunikative Konstruktion*. Susanne Günthner erweitert das Thema über den engeren Kontext des Werkes hinaus und skizziert *Thomas Luckmanns*

13 Vgl. dazu neben dem berühmt gewordenen Rezensionessay von 1960: *Neuere Schriften zur Religionssoziologie*, vor allem: *Das Problem der Religion in der modernen Welt* (1963) und *The Invisible Religion* (1967) – von Hubert Knoblauch 1991 ergänzt um ein Vorwort ins Deutsche übertragen. In diese Reihe gehören auch: *Über die Funktion der Religion* (1985), *Die massenkulturelle Sozialform der Religion* (1988) und das mit Alois Hahn und Jörg Bergmann herausgegebene Sonderheft 33 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie *Religion und Kultur* sowie eine Vielzahl späterer Aufsätze zum Thema.

14 Vgl. dazu neben der *Social Construction* (1966) insbesondere: *Soziologie der Sprache* (1969), *Das Gespräch* (1984, in: *Poetik und Hermeneutik*, Bd. XI), *Grundformen der gesellschaftlichen Vermittlung des Wissens: Kommunikative Gattungen* (1986), *Kommunikative Gattungen im kommunikativen »Haushalt« einer Gesellschaft* (1988), *Der kommunikative Aufbau der sozialen Welt* (1995) und *Kommunikative Konstruktion von Moral* (1999; mit Jörg Bergmann).

*Einfluss auf die Sprachwissenschaft – Kommunikative Gattungen im Alltagsgebrauch am Beispiel onkologischer Aufklärungsgespräche.*

Schließlich widmen sich in Teil VI unter dem Titel *Macht* zwei Beiträge einem Thema, von welchem vielfach behauptet wird, dass es in der phänomenologisch-fundierten soziologischen Forschung im Allgemeinen und im Werk Luckmanns im Besonderen ohne Resonanz bleibe. Im Gegenzug verweist der Beitrag von Jochen Dreher *Vermeintliche Machtvergessenheit* auf das »machttheoretische Potenzial der Wissenssoziologie« und Alois Hahn untersucht in *Konsensfiktionen als Ausgleich für Machtdefizite* die Chancen von Verständigung auch ohne Konsens.

Eine redigierte und von den Teilnehmern durchgesehene Transkription des Podiumsgesprächs mit langjährigen Weggefährten von Thomas Luckmann, das im Rahmen der Trierer Tagung stattfand, rundet den vorliegenden Band ab.<sup>15</sup> Moderiert von Alois Hahn vermittelt dieses Gespräch Einblicke in Leben und Werk von Thomas Luckmann und geht den nicht zuletzt gerade auch persönlichen Einflüssen und Wirkungen von Thomas Luckmann nach. Diese »dichte Beschreibung« von Persönlichkeit und Charisma von Thomas Luckmann präsentieren die Gesprächspartner Jörg Bergmann, Hansfried Kellner<sup>16</sup>, Ulf Matthiesen, Hans-Georg Soeffner und Walter Sprandel.

Abgeschlossen werden soll diese Einleitung mit einem Dank an das Team für die wieder einmal perfekte Vorbereitung der diesem Band zugrundeliegenden Tagung: Dieser Dank gilt den Studierenden, die an der Professur arbeiten (Sebastian Klimasch, Antonia Hofmann, Emanuel Schückes, Christoph Gossing), ebenso wie den mitwirkenden Mitarbeitern (Andreas Zerver, Marie Naumann, Benjamin Rampp, Stefan Nicolae) und er gilt unserer guten Seele für Alles und Jeden: Mechthild Kesten.

15 Ulrich Oevermann musste seine Teilnahme aus gesundheitlichen Gründen leider kurzfristig absagen.

16 Hansfried Kellner ist es nicht mehr vergönnt gewesen, das Erscheinen dieses Bandes noch zu erleben; er ist am 25. Juni 2017 in München verstorben. Vgl. den Nekrolog von Karl Friedrich Böhler (*Verstehende Soziologie auf sozialphänomenologischer Grundlage – Zum Gedenken an Hansfried Kellner (29.4.1934 - 25.6.2017)*), in: *Zyklus. Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie*, Bd. 4, hrsg. v. Martin Endreß und Stephan Moebius, 2018, S. 293-307) sowie das am 14. Oktober 2010 geführte biografische Interview mit Hansfried Kellner (ebenfalls gedruckt in: *Zyklus. Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie*, Bd. 4, hrsg. v. Martin Endreß und Stephan Moebius, 2018, S. 309-335).

Für ihre unentbehrliche Hilfe bei der redaktionellen Fertigstellung des vorliegenden Bandes sei an dieser Stelle schließlich nochmals Sebastian Klimasch und Andreas Zerver sehr herzlich gedankt.